

Die Vorwürfe gegen den Bruder türmen sich: Eitelkeit; weltliche Rücksicht auf eine zufällige Gesellschaft und ihre Dummheit; Spiegelfechtereie des Geistes; gedrehte Widerlegungen der bescheidenen Vernunft; Verachtung seiner Zeit; Zweifel am Fortschritt; Menschenfeindschaft jener vorläufigen Talente, die in ihrem Geistesadel sich den Herren zurechnen und aus Dünkel auf ihr Fertiggemachtes das Weiterarbeiten der Menschheit für Chimäre erachten; und und und...

Beleidigungen zwischendrinnen, allemal:

Zola wäre "ein Realist, im Gegensatz zu dem Nachtrab der Romantik".

"Wer lebt überwiegend mit der Seele? Einige Einsame und manche Luxuswesen."

"Durch Streberei Nationaldichter werden für ein halbes Menschenalter, wenn der Atem so lange aushält; unbedingt aber mitrennen, immer anfeuernd, vor Hochgefühl von Sinnen, verantwortungslos für die heranwachsende Katastrophe, und übrigens unwissend über sie wie der Letzte!..."

Schließlich gar: "unterhaltsamer Schmarotzer"...

- Den ZOLA-Essay bekam Thomas Mann erst 1916 zu Gesicht. Er bezeichnete ihn als eine "literarisch glänzende politische Intrige" (Brief an E. Bertram v. 25.2.16), behielt sich die Auseinandersetzung hiermit aber erst für seine seit 1915 in Arbeit befindlichen BETRACHTUNGEN EINES UNPOLITISCHEN vor.

Im Dezember 1917 veranstaltete das "Berliner Tageblatt" unter den Geistes- und Kunstschaaffenden des kriegführenden Deutschlands eine Umfrage zum Thema "Das künftige Europa - Gedanken über die Möglichkeiten eines Weltfriedens". - Auch die Gebrüder Mann beteiligten sich mit je einem Artikel daran. (Heinrich Mann, LEBEN - NICHT ZERSTÖRUNG, 25.12.17; Thomas Mann, WELT-FRIEDEN?, 27.12.17)

Der Artikel Thomas Manns, der sich bekräftigenderweise noch einmal, wie schon zuvor in den GEDANKEN und im FRIEDRICH, gegen die Politisierung von Kunst ausspricht, bot seinem Bruder Heinrich Anlaß für den handschriftlichen 'Versuch einer Versöhnung' im Brief v. 30.12.17:

"Lieber Tommy, Dein Artikel im BT wurde in meiner Gegenwart verlesen. Ich weiss nicht, ob es den andern Hörern auffiel, mir selbst schien es, als sei er in einzelnen Abschnitten an mich gerichtet, fast wie ein Brief. Daher glaube ich Dir antworten